

WARUM BIN ICH PAZIFIST?

Ein junger deutscher Pazifist erzählt, warum er Pazifist ist:

Meine ersten Erinnerungen an das Thema Krieg und Militär sind aus der Zeit, als ich fünf oder sechs Jahre alt war. Ich fragte damals: «Wo sind meine Grossväter?» Und die Antwort war: «Sie sind im Krieg gefallen, genau wie deine Urgrossväter». Meine Eltern erzählten manchmal über die schlimmen Kriegsjahre, über die Bomben in den Städten, über die Toten, den Hunger und die Kälte. Aber ich konnte mir damals noch keine richtige Idee machen von dem, was Krieg ist. Das Einzige, was ich mich schon damals fragte, war, warum Menschen so *grausam* gegen andere Menschen kämpfen.

In der Grundschule wurde mir zum Thema *Gewalt* eigentlich nur gesagt, dass ich keine anderen Schüler schlagen sollte, besonders keine Mädchen.

Auch meine Eltern sind gegen jede Form von Gewalt als *Erziehungsmittel*. Sie bemühten sich, mir und meinen Geschwistern schon früh eine gewaltfreie *Konfliktlösung* beizubringen.

Im Geschichtsunterricht in den höheren Schulklassen lernten wir viel über die Kriege und ihre Ursachen und sozialen und politischen Konsequenzen. Dabei lernte ich, dass viele Gewalttaten durch das Militär geschehen oder unterstützt werden. Und für mich ist logisch, dass nur der Mensch, der Waffen hat und sie benutzen kann, mit eben diesen Waffen auch andere Menschen töten kann.

Ein weiterer Punkt, der mich *beeinflusste*, ist mein Verhältnis zu Menschen anderer Länder. Ich habe viele junge Leute verschiedener Nationalitäten und Mentalitäten kennengelernt. Die Idee, dass ich gegen meine neuen Freunde in einem Krieg kämpfen müsste, machte meine *Ablehnung* gegen die Waffen noch stärker.

Ein weiterer Grund meines Pazifismus ist meine Idee von Patriotismus und Staat. Ein Krieg wird oft von Patrioten geführt. Da ich keine patriotischen Gefühle habe, kann ich auch nicht für das Vaterland töten. Für mich ist der Staat keine Institution, die eine Kultur oder eine Lebensidee repräsentiert. Der Staat ist für mich eine *Verwaltungseinheit* in einem Europa, wo hoffentlich eine kriegslose, auf Toleranz basierende Gesellschaft gebaut werden kann.

e Ablehnung: rechazo / rebuig

Beeinflussen: influenciar

s Erziehungsmittel: mitjà educatiu / medio educativo

e Gewalt: violència / violencia

Grausam: cruel

e Konfliktlösung: solució de conflictes / solución de conflictos

e Verwaltungseinheit: unitat administrativa / unidad administrativa

A. Beantworte folgende Fragen. Es sind Fragen zum Verständnis des Textes, man muss ihn aufmerksam lesen. Du darfst den Wortschatz des Textes für deine Antwort benutzen.

1. Was fragte sich der Erzähler über den Krieg, als er ein Kind war?
2. Was haben die Eltern von der Gewalt als Erziehungsmittel gedacht?
3. Was lernte der Erzähler in der Schule über die Kriege?
4. Was ist für ihn logisch wenn jemand Waffen besitzt?
5. Was hat seine Ablehnung gegen Waffen stärker gemacht?
6. Was ist für ihn der Staat und was ist er nicht?

[Puntuació màxima: 6 punts, 1 per pregunta]

B. Wähle eine von diesen zwei Alternativen aus und beantworte sie mit einem Text von ungefähr 125 Wörtern:

1. Schreibe einen Brief an einen Freund, ohne persönliche Daten zu nennen, und erkläre, warum du gegen den Krieg und gegen den Militärdienst bist.
2. Schreibe einen Aufsatz und argumentiere, warum es Militär und Soldaten geben muss.

[Puntuació màxima: 4 punts (correcció gramatical: 2; estructuració textual: 1; fluïdesa expressiva i riquesa lèxica: 1)]

DAS RATTENFÄNGERMÄRCHEN

Im Jahre 1284 kam ein *merkwürdiger* Mann nach einer Stadt im Norden Deutschlands, die Hameln heisst. Er hatte einen seltsamen bunten Rock an und suchte Arbeit. Als man ihn fragte, was er machen konnte, sagte er, dass er Rattenfänger sei. Er wollte die Stadt von Ratten und Mäusen befreien. Es gab gerade besonders viele Ratten in der Stadt, und sie frassen die ganzen Reserven von Lebensmitteln für den Winter. Die Bürger wussten nicht, wie sie diese vielen Ratten töten sollten, und freuten sich sehr über den Rattenfänger. Die Stadtväter versprachen dem Rattenfänger einen sehr guten Lohn in Goldmünzen. Der Rattenfänger zog seine Pfeife aus der Tasche und piff ein Lied. Da kamen alle Ratten und Mäuse aus ihren Löchern und sammelten sich um den Rattenfänger. Er piff auf seiner Pfeife und fing an zu gehen, und alle Ratten liefen hinter ihm her. Er ging mit ihnen aus der Stadt hinaus bis zum Fluss. Die Ratten folgten ihm und ertranken alle im Fluss.

Nun kam der Rattenfänger nach Hameln zurück und wollte seinen Lohn haben. Aber die Bürger von Hameln wollten dem Rattenfänger seinen Lohn nicht zahlen. Er ging deshalb sehr zornig aus der Stadt weg.

Einige Wochen später kam er zurück. Diesmal sah er aus wie ein Jäger mit einem komischen roten Hut und einem sehr bösen Gesicht. Er suchte keine Arbeit und keiner fragte ihn, was er wollte. Er kam an einem Donnerstag und blieb in der Stadt. Als die Bürger am Sonntagmorgen in der Kirche waren, piff er wieder auf seiner Pfeife. Diesmal kamen aber nicht die Ratten, sondern die Jungen und die Mädchen angelaufen. Der Rattenfänger spielte auf seiner Pfeife, und die Jungen und Mädchen liefen hinter ihm her. Mit ihnen ging er aus dem Stadttor hinaus. Sie gingen immer weiter und weiter. Sie gingen über den Fluss und durch einen Wald, dann durch Felder und Wiesen bis zu den hohen Bergen, die sehr weit weg waren.. Zum Schluss gingen sie in einen Berg hinein. Dort verschwanden sie alle. Die Bürger in Hameln hatten jetzt keine Kinder mehr. Sie haben gesucht und gesucht, aber sie konnten den Berg, die Kinder und den Rattenfänger nicht finden. Es verging eine lange Zeit. Nach vielen Jahren kamen zwei Kinder zurück. Aber eins von ihnen war blind und konnte den Berg nicht zeigen. Das andere war stumm und konnte deshalb nichts erzählen.

Merkwürdig: estrany, -a / extraño, -a

- A. Beantworte folgende Fragen. Es sind Fragen zum Verständnis des Textes, man muss ihn aufmerksam lesen. Du darfst den Wortschatz des Textes für deine Antwort benutzen.
1. Welches Problem gab es in der Stadt, als der Rattenfänger kam?
 2. Wie hat er die Ratten gefangen?
 3. Was passierte mit seinem Lohn?
 4. Was hat er beim zweiten Mal gemacht?
 5. Wohin ist er mit den Jungen und Mädchen gegangen.
 6. Warum konnten die zwei Kinder, die zurückkamen, nicht erzählen, wo der Berg war?

[Puntuació màxima: 6 punts, 1 per pregunta]

- B. Wähle eine von diesen zwei Alternativen aus und beantworte sie mit einem Text von ungefähr 125 Wörtern:
1. Erzähle ein Märchen.
 2. Sind Märchen wichtig und gut für Kinder? Argumentiere dafür oder dagegen.

[Puntuació màxima: 4 punts (correcció gramatical: 2; estructuració textual: 1; fluïdesa expressiva i riquesa lèxica: 1)]